

# BESONDERE VERFAHREN FÜR DEN SCHULBAU – PRO UND KONTRA

## Warum Schulbau besondere Verfahren benötigt:

Bei kaum einem Bauvorhaben gibt es so viele Anspruchsgruppen wie bei Schulbauten: Schulgemeinde, Exekutive und Fachgremien müssen ebenso überzeugt werden wie Schulleitungen, die Schülerschaft und die Eltern. Akzeptanz ist der entscheidende Erfolgsfaktor: Denn nichts ist teurer als ein weit entwickeltes Projekt, das an der Urne scheitert. Beim Schulbau sind deshalb die Prozess- mindestens so wichtig wie die Objekt-faktoren. Diese Erkenntnis beeinflusst die Projekt-entwicklung – insbesondere die Phase der Wett-bewerbsgestaltung. Einstufige, offene, anonyme Projektwettbewerbe, die der SIA empfiehlt, sind objektorientiert, Präqualifikationsverfahren, wie sie grössere Städte beim Schulbau vermehrt ein-setzen, sind autorenorientiert.

Das hier angewandte Verfahren verfolgt ein ande-res Ziel und geht deshalb einen anderen Weg. Die Sensibilisierung der Besteller und der künftigen Nutzer geschieht so frühzeitig wie möglich. Die Ba-sis schaffen gemeinsame Bilder, die durch Impuls-ferate, eine Bildersammlung und auf Exkursio-nen gewonnen werden. Daraus entstehen die räumlichen Leitsätze, die bei der Jurierung eine zentrale Rolle spielen. Der eigentliche Wettbewerb besteht aus einem mehrstufigen Verfahren, damit die später dazustossende Fachjury in den laufen-den Prozess einsteigen kann. Das Wettbewerbs-verfahren ist eingebettet in ein Gesamtkonzept, das Ergebnis einer strategischen Planung in meh-reren Schritten.

### 1. Schritt: Bestandsanalyse

Analyse des Bauzustands sämtlicher in einer Ge-meinde vorhandenen Volksschulbauten inkl. Kin-dergärten z. B. nach «Stratus», der pädagogisch-funktionalen Stärken und Schwächen der einzelnen Gebäude nach «Paedagogicus».

### 2. Schritt: Bedarfsermittlung

Ist-Soll-Vergleich auf der Basis gültiger Schul-baurichtlinien oder gemeinsam definierter Stan-dards. Abschätzung der Einwohnerentwicklung.

### 3. Schritt: Szenarienentwicklung

Entwicklung möglicher Szenarien auf strategi-scher Ebene mit einer Begleitgruppe aus Ver-tretern von Behörde, Schule und Verwaltung. Ver-

gleichende Nutzwertanalyse und Entwicklung des Lösungskonzepts im Sinne eines Gesamtentwick-lungskonzepts.

### 4. Schritt: Entwicklung von Leitbildern und -sätzen

In Workshops können sich früh und ohne Hiera-chieen Vertreter aller Gruppierungen von Betroffe-nen und Beteiligten einbringen.

### 5. Schritt: Projektentwicklung

#### I. Konzeptstufe (Architekturbüros)

– Offene Ausschreibung eines anonymen Konzept- und Ideenwettbewerbs an Architekturbüros auf der Basis des Wettbewerbsprogramms und der Leitsätze.

– Auswahl einer vorher in der Bandbreite definier-ten Anzahl von Konzepten an einer nicht öffentlichen Jurysitzung. Spezifische Kritik der ausgewählten Konzepte zu Händen der jeweiligen Verfasser.

#### II. Projektstufe (Gesamtplanerteams)

– Einladung der ausgewählten Architekturbüros nach Couvertöffnung zur Beteiligung an der Pro-jektstufe. Individuelle Zwischenkritik nach einer Präsentation der zu Generalplanerteams erwei-terten Architekturbüros.

– Weiterbearbeitung in den GP-Teams. Intensive Vorprüfung (entsprechend der zwingend verlang-ten Fachplanerkompetenzen) und Schlusskritik.

– Schlussjurierung ohne weitere Präsentation und anschließende Couvertöffnung mit den vollständi-gen Angaben zu den zugezogenen Fachplanern.

Dieses Vorgehen gibt dem Auslober drei Korrek-turmöglichkeiten, was die Weiterentwicklung des Siegerprojekts mit der Bauherrschaft erleichtert und verkürzt. Bisher wurden mehrere Schulbau-wettbewerbe nach diesem Verfahren durchge-führt: Kilchberg (2001, Studienauftrag), Oetwil am See (2003, Projektwettbewerb), Brügg (2005, Projektwettbewerb), Rafz (2008, Projektwettbewerb), Bülach (2012, Projektwettbewerb). Alle Wettbewerbe wurden bisher ohne Rekurse und mit vielen positiven Rückmeldungen seitens der Be-hörden und der Architekturbüros durchgeführt. Letztere schätzen, dass der Aufwand in der Kon-zeptstufe reduziert, der Sockelbeitrag der Projekt-stufe relativ hoch ist.

**Dr. Urs Maurer**, Architekt/Pädagoge, Schulraum-experte, info@schulbau.org

## Stellungnahme der SIA-Wettbewerbskommission:

Eine Kombination von anonymen und nicht anony-men Verfahren, wie sie Urs Maurer hier für den Schulbau vorschlägt, widerspricht den Ordnungen SIA 142 für Wettbewerbe und SIA 143 für Studienaufträge. Zudem ist das Verfahren für diese Aufgabe unangemessen. Die Wettbewerbskommis-sion des SIA empfiehlt für den Schulneubau einen offenen einstufigen Projektwettbewerb. Zahlreiche so realisierte Beispiele von hoher Qua-lität stützen die Empfehlung.

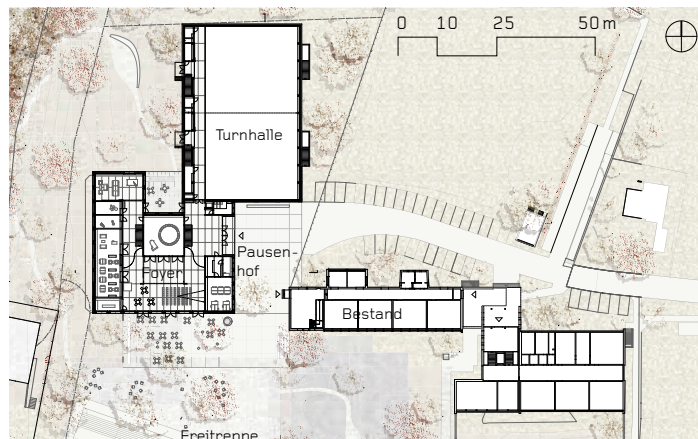
Beim Wechsel von anonymen zu nicht anonymen Verfahren besteht die Gefahr eines Ideentrans-fers. Sind die Lösungsansätze des Ideenwettbe-werbs allen selektionierten Teilnehmern bekannt, können diese beim anschliessenden Studienauf-trag verwendet werden. Soll ein zweistufiges Ver-fahren durchgeführt werden, empfehlen wir einen zweistufigen, anonymen Projektwettbewerb. Die erste Stufe dient dabei zur Klärung der städtebau-lichen Situation, während in der zweiten Stufe die innere Organisation vertieft wird. Die für die zwei-te Stufe selektionierten Teilnehmer erhalten dann über einen Notar eine Zwischenkritik.

Es ist Aufgabe des Auftraggebers, seine pädagogi-schen Vorgaben vor dem Wettbewerb zu erarbeiten und im Programm verständlich darzulegen. Ein Dia-log mit den Teilnehmenden ist dazu nicht nötig. Die Jury fasst sich mit der Aufgabenstellung bereits vor dem Wettbewerb im Rahmen der Genehmigung des Programms und beurteilt die eingereichten Beiträge nach den darin festgelegten Kriterien.

Auch juristisch ist umstritten, ob gemäss dem öf-fentlichen Beschaffungsrecht nach einem Studien-auftrag eine Vergabe von Planerleistungen über-haupt möglich ist. Die Anonymität bietet die beste Voraussetzung, um dem Grundsatz der Gleich-behandlung der Teilnehmenden zu entsprechen. Die Aufhebung der Anonymität stellt aber diesen Grundsatz infrage. Die öffentliche Hand ist zudem von Gesetzes wegen verpflichtet, den wirtschaft-lichen Einsatz der öffentlichen Mittel zu fördern. Dazu gehören auch angemessene Verfahren zur Beschaffung von Planerleistungen.

**Jean-Pierre Wymann**, Architekt/SIA-Wettbe-werbskommission, jean-pierre.wymann@sia.ch

# SEKUNDARSCHULE HINTERBIRCH, BÜLACH



01–02 Siegerprojekt «Ida» (Brockmann Stierlin Architekten): Foyer und Grundriss EG. (Visualisierung: Raumleiter; Plan: Projektverfasser)

Mit einer mutigen Rochade von Schulhaus und Turnhalle haben Brockmann Stierlin Architekten das besondere zweistufige Verfahren für den Ersatzneubau der Sekundarschule Hinterbirch in Bülach gewonnen.

(af) In der ersten Stufe des besonderen Verfahrens (siehe Kasten) für den Ersatzneubau des Klassen- und Spezialtrakts und einer Doppelturnhalle der Sekundarschule Bülach haben 22 Architekturbüros ihre Konzepte abgegeben. Aus diesen Konzepten wählte die Jury sieben zur weiteren Bearbeitung aus. Alle Entwürfe drehten ihre meist mehreren Neubauteile um 90° gegen den ost-west-gerichteten Bestand. Nur das mit einem zweiten Preis gewürdigte Projekt «Einmal Eins» von Bischof Föhn Architekten organisierte alle Räume in einem kompakten Volumen. Das Siegerprojekt «Ida» der Zürcher Architekten Dirk Brockmann und Maja und Marc Stierlin

hingegen wagte als Einziges, die neue Turnhalle vom bestehenden Sportplatz nach Norden abzurücken und als introvertiertes Element zu den nahe gelegenen Wohnhäusern zu gesellen. Durch diese Umstellung schliesst das neue zweigeschossige Schulhaus über den Pausenhof an das bestehende Ensemble an und bildet einen neuen Mittelpunkt – zumal sich die Neubauten volumetrisch und mit ruhig gestalteten, grosszügig befensterten Fassaden zurückhaltend integrieren. Ein überhohes Foyer mit angegliedertem Singsaal bildet das Zentrum des Erdgeschosses. Allerdings löste die Materialisierung «unterschiedliche, teilweise auch sehr negative Assoziationen aus» und soll in der Weiterbearbeitung «modifiziert werden». Die Klassen- und Gruppenzimmer sind im Obergeschoss organisiert. Den Anschluss hinunter zum Sportplatz bildet eine breite Freitreppe, die auch als einfache Zuschauertribüne genutzt werden kann.

## PREISE

1. Rang/Preis (35 000 Fr.): «Ida», Brockmann Stierlin Architekten, Zürich
2. Rang/Preis (30 000 Fr.): «Einmal Eins», Bischof Föhn Architekten, Zürich
3. Rang/Preis (28 000 Fr.): «Kirstine», Michael Meier und Marius Hug Architekten, Zürich
4. Rang/Preis (27 000 Fr.): «Umweg», Werner Neuwirth, Architekt, Wien
5. Rang/Preis (20 000 Fr.): «Da Capo», Architekturbüro Willi Meier, Bülach
5. Rang/Preis (20 000 Fr.): «Schola Pulacha», Farhad Johann Architekten, Basel
5. Rang/Preis (20 000 Fr.): «Halles», Lorenz Döring Architekten, Basel

## JURY

Fachpreisgericht (alle Architekten): Roger Boltshauser, Zürich (Vorsitz); Charlotte Rey, Liestal; Anne Kaestle, Zürich, Ernst Denzler, Bachenbülach; Urs Maurer, Zürich (Ersatz). Sachpreisgericht: Peter Schultheiss, Schulpflegepräsident; Marcel Lehmann, Finanzverwalter; Herbert Schnell, Liegenschaftsverwalter; Monica Vannini, Lehrervertreterin; Markus Spüler, Schulleiter Hinterbirch (Ersatz) (alle Bülach).